

## Hauspostille zum Sonntag Kantate, dem 10. Mai 2020

### **Vorwort**

Ein Oster-, ein Lebensgruß an alle, die von den Umständen mit dem Corona-Virus jetzt in die Vereinzelung genötigt sind. Auch wenn wir es jetzt wagen, wieder Gottesdienst zu feiern, am Sonntag um 10 Uhr an der Kirche Neuburg, um 14 Uhr an der Kirche Goldebee: Draußen und mit Abstand, weil wir dann singen dürfen an diesem Sonntag Kantate. - Ein Gruß, der uns verbinden will auch mit allen, die den Sonntag zuhause feiern, weil zur Risiko-Gruppe gehörend, oder warum immer: Dass wir im Gottesdienst zusammengehören, weil Gottes Dienst seine Treue ist, dass er für uns da ist und uns verbindet über alle räumlichen und zeitlichen Grenzen hinaus: Vor der Kirche, in den Häusern, dass wir im Glauben gewiss werden, wir sind nicht vergessen und nicht allein.

### Andacht:

*Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:*

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Dieser Sonntag hat seinen Namen *Kantate, singet!* wieder nach dem Leitvers des Psalms: *Singet dem HERRN ein neues Lied.* Ein Osterlied, ein Lebenslied, in dem nichts mehr verloren geht, wo wirklich alle Stimmen sich vereinen. So heißt es im Predigttext aus dem 2. Buch der Chronik. Ein Lied, in das die ganze Schöpfung einstimmt, dass, wenn wir schweigen, die Steine einstimmen: Die behauenen Steine mit dem Aufdruck des Menschen und die unbehauenen, die für Härte, Dauer und Unerschütterlichkeit stehen. So erzählt uns das Evangelium heute: Wie alles singt für den, der im Namen des Herren kommt, der Leben und Erlösung bringt. Da soll auch unsere Stimme nicht schweigen.

4) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben./ Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,/ du Freundin des Lebens./ Dir sing ich mein Lied.

5) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Die Töne, den Klang hast du mir gegeben/ von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Wegen./ du Zukunft des Lebens./ Dir sing ich mein Lied.

### **Gebet**

Singen wollen wir, o Gott, und dich loben. Du bist die Quelle des Lebens. Wer bei dir trinkt, den wird nimmermehr dürsten. Danke, dass wir jederzeit kommen dürfen. Gerade dann, wenn es uns nicht gut geht, wenn wir niedergeschlagen und kraftlos sind.

Schenke uns jeden Tag ein wenig Freude. Schicke uns jemand mit einem kleinen Lächeln, einem aufmunternden Wort, einem hellen Blick über den Weg. Lass einen langerwarteten Brief kommen, einen geliebten Menschen gesund werden, ein Missverständnis sich auflären. Zeige uns jeden Tag etwas Schönes, dass wir davon froh werden.

Vater unser im Himmel...

### **Segen (nach Hesekeil 34,16)**

Der HERR, unser Gott, der das Verirrte sucht, stärke und behüte uns. Amen.

*Einem gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber*

Weitere Texte unter [www.kirchengemeinde-neuburg.de](http://www.kirchengemeinde-neuburg.de)

**Einstimmung:** (*Psalm 98, Kyrie-Gloria und Gebet*):

*Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja, \*  
denn er tut Wunder, Halleluja!*

Der HERR schafft Heil mit seiner Rechten \*  
und mit seinem heiligen Arm.

Der HERR läßt sein Heil verkündigen; \*  
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.  
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel, \*  
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.  
Jauchzet dem HERRN, alle Welt, \*  
singt, rühmet und lobet!

*Singet dem HERRN ein neues Lied, Halleluja, \*  
denn er tut Wunder, Halleluja!*

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

*Wir machen uns auf mit dem auferstandenen, dem lebendigen  
und einzigen Herrn und Hirten Jesus Christus:*

Christ ist erstanden/ von der Marter alle;/ des solln wir alle froh  
sein,/ Christ will unser Trost sein./ **Kyrieleis.**

Wär er nicht erstanden,/ so wär die Welt vergangen;/ seit dass er  
erstanden ist,/ so lobn wir den Vater Jesu Christ./ **Kyrieleis.**  
Halleluja,/ Halleluja,/ Halleluja!! Des solln wir alle froh sein,  
Christ will unser Trost sein./ **Kyrieleis.**

*Wir beten in der Stille...*

Schöpfer des Himmels und der Erde, dich preisen alle deine  
Werke. Wir bitten dich: Lass uns nicht stumm bleiben unter den

Gott, warum hast du mich verlassen, und der Jubel und die  
Freude derer, die ihn lebendig sahen, bis zum Gesang in der  
Offenbarung (Offb 15,3-4): *Sie sangen das Lied des Mose, des  
Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und  
wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerech  
und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte  
dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen?  
Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und  
anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.*

Damit wir wissen in all den Inszenierungen politischer oder  
wirtschaftlicher Mächte, wem der Jubel wirklich gebührt. Wo  
wirklich Leben ist, weil alles - und eben auch ich - dazu gehört.  
Wo nicht nur das halbe, sondern das ganze Leben mit  
einbezogen ist, von dem der treu ist und uns hält, wo auch meine  
Stimme dazugehört. Amen.

**(Glaubensbekenntnis)**

**Das Lied der Woche:** (*19 im Gesangbuchanhang*)  
*Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:*

1) Ich sing dir mein Lied-/ in ihm klingt mein Leben./ Die Töne,  
den Klang hast du mir gegeben/ von Wachsen und Werden, von  
Himmel und Erde,/ du Quelle des Lebens./ Dir sing ich mein  
Lied.

2) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Den  
Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben/ von deiner  
Geschichte, in die du mich mitnimmst,/ du Hüter des Lebens./  
Dir sing ich mein Lied.

3) Ich sing dir mein Lied - in ihm klingt mein Leben./ Die  
Tonart, den Takt hast du mir gegeben/ von Nähe, die heil macht,  
wir können dich finden./ du Wunder des Lebens./ Dir sing ich  
mein Lied.

*Und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des Herrn, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.*

Der entscheidende Satz ist der: *Und es war, als wäre es EINER, der trompetete und sänge, als hörte man EINE Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«* da kam Gott in den Tempel. - Wie im Weihnachtslied „Süßer die Glocken nicht klingen“: *Alles auffaucht in einem Gesang.* Hier selbst die Trompeten, die damals nur zwei, maximal drei Töne von sich geben konnten und reine Signalinstrumente waren, je lauter desto besser, und gar nicht vergleichbar mit unseren heutigen strahlenden Trompetenklängen. Instrumente, die ursprünglich auch in der Schlacht Gebet um Gottes Hilfe waren. - Selbst solche Geräuschinstrumente - oder bei Jesus die Steine - stimmen ein in den einen Gesang, der mit Lauten und Zimbeln auch schön war. Der aber seine besondere Schönheit gerade mit Trompeten(miss)klängen daraus bekommt, dass alles, auch der Lärm dabei ist. Weil alles, auch der Missklang, mit hinein gehört, und damit nichts mehr außen vor ist. Kein Mensch, kein Wirrsal von Geschick und Geschichte, weil alles dazugehört.

Jetzt in der Osterzeit sagen es uns Kreuz für alle Tiefen und Auferstehung für alle Höhen. Der Schrei Jesu am Kreuz, *mein*

Geschöpfen, die dich preisen, sondern mach unser Leben zu einem Lobgesang auf deine wunderbare Macht und Güte. Dir sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

**Lesung:** *Wir hören auf das Evangelium: Lukas 19,37-40*

*Wir lesen laut, auch, wenn wir alleine sind, uns selbst vor:*

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht!

Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Ehre sei Dir, Herr./ Lob sei Dir Christus.

**Gedanken zum Sonntag, zum Predigttext 2. Chronik 5,2-5.12-14:**

Der Sonntag Kantate, - singt! - und wir sollen möglichst nichts singen und nicht laut sprechen, um nicht mehr feuchte und vielleicht virenhaltige Luft auszustößen, als möglich. Kann es Gottesdienste ohne Musik geben? Insbesondere die Musik in ihrer ursprünglichsten und natürlichsten Form, also das Singen? Das Hören ist ja der unserer Sinne, der sich zuerst herausbildet, schon im Mutterleib, so dass ein Neugeborenes den Klang seiner Mutter, den Herzschlag schon kennt, lange bevor Worte etwas sagen. Ein Schrei, also nach dem ersten Atemzug, ein sozusagen moduliertes Ausatmen ist unsere erste Regung gewesen, als wir uns auf der Welt vorfanden. Kann es so etwas wie einen Gottesdienst geben, ein vor Gott Dasein, das Atem und Stimme ausschließt? Dass ausschließt, dass ich mich selbst äußere und mich nicht nur zum Zuhörer macht? Das mich also nicht ganz mit meinem Sein mit hineinnimmt in den Gottesdienst, sondern

zum bloßen Empfänger macht? Außer als Pastor - „dann müssen mir alle mal zuhören!“ So der Wunsch eines Onkels, der in großer Familie im Pfarrhaus aufwuchs, wo es nicht so einfach war, auch mal zu Wort zu kommen: *Wenn ich groß bin, werde ich Pastor, dann müssen mir alle mal zuhören!* Er ist dann letztlich Lehrer geworden. Aber das ist - Familienanekdoten beiseite - glaube ich, ein Grund, warum viele Leute den Gottesdienst meiden, dass er schon baulich etwas von einer Vorlesung hat, von Unterricht, und da ist man ja immer eher „unter“, sprich klein. Das ist vielleicht der Sinn einer Gardinenpredigt, aber nicht eines Gottesdienstes, sondern umgekehrt: Der Gottesdienst macht erst groß, würdig, und dann auch verantwortlich.

Das ist das, was die Leute spüren, von denen wir im Evangelium gehört haben: An etwas Großem teilzuhaben, am Kommen Gottes, das hebt auch mich heraus. So singen und jubeln sie beim Einzug Jesu in Jerusalem: *Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!*

Und die Beckmesser, die Pharisäer hier, die protestieren dagegen. Die haben ein anderes Konzept: Groß bist Du nicht im Jubel, groß bist Du im Gehorsam. Dazu gehörst Du, wenn Du Dich genau im Rahmen der Vorgaben bewegst, im Rahmen der Gebote und so zu Gott gehörst. Aber das ist nicht Jubel, das ist leise, bedachtsam, vorsichtig und ein Stück distanziert. Da gehen die auf die Nerven, die ausbrechen aus der Ordnung und sich anders verhalten und den Mut haben sich selbst zu zeigen. Mir, der ich eigentlich gerne quer (zumindest) denke, war das eine Frucht der letzten Schweigeexerzitien im Januar. Ich war für 10 Tage, zwar in einer Gruppe Teilnehmer, aber doch im Schweigen mit mir und Gott allein und in Ruhe, da fiel mir auf, wie sehr mich eine andere Teilnehmerin mit ihrer Extravaganz störte. Warum? Was hat sie mir getan nur, weil sie sich in meinen

Augen nicht ganz sozusagen stromlinienförmig verhielt? Ich vermute, ich wäre damals am Ölberg in Jerusalem eher bei den Pharisäern gewesen als bei den jubelnden Jüngern.

Aber der Jubel als Zeichen des Lebens hat schon mehr Anhänger. Mal sehen, wie der Fußball ohne Zuschauer im Stadion funktioniert und ohne das Zusammengehörigkeitsgefühl der Fans. Und wir sehen auch mit Blick auf die Geschichte vor 75 Jahren, wie sehr sich diese Sehnsucht, lebendig und ausgelassen dazuzugehören, auch missbrauchen lässt, genauso wie auch das Pflichtgefühl. Wenn aus der Sehnsucht nach Zugehören zum Ganzen, also zu Gott, die Verführung zu einem Teil gegen den anderen wird. Wenn aus Chorälen Nationalhymnen werden. Die älteste, die englische *God save the Queen* ist erkennbar noch ein Gebet. Wenn auch aus kultischen Instrumenten wie Hörnern und Trompeten, Kriegstrompeten werden, wie schon in der Antike geschehen.

Davon handelt der Predigttext. Er ist die Darstellung der Tempelweihe unter König Salomo in Jerusalem im 2. Buch der Chronik. Er ist fast wörtlich parallel zu dem älteren Bericht im 1. Buch der Könige Kapitel 8. Aber in einem Punkt unterscheidet sich der Bericht, nämlich in der Beschreibung der Musik (darum heute Predigttext). Wir lesen im 2. Buch der Chronik Kapitel 5,2-5 und 12-14:

*Salomo versammelte alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.*